

# Hanumans großer Sprung

## Nach einer Geschichte aus dem *Ramayana*

### Kapitel I

#### Der Vorsatz zu dienen

Hanuman, der für seine Stärke, seinen Mut und seine Entschlossenheit bekannt war, wurde zum Ratgeber von Sugriva, dem König der *Vanaras*, dem Volk der Affen. In diesem Amt wurde er zu Rama und dessen Bruder Lakshmana, den Prinzen von Ayodhya, gesandt, die zu dieser Zeit im Wald von Kishkindha im Exil lebten.

Als Hanuman sie fand, trugen sie wie Asketen Kleider aus Baumrinde. Aber als Hanuman Rama erblickte, erkannte er sofort dessen göttliche Größe. Er nahm Ramas Göttlichkeit wahr.

Hanuman war überwältigt — vor Freude, Ehrfurcht und Dankbarkeit. Er hatte seinen Meister gefunden. Und er wusste, dass er Rama von diesem Tag an von ganzem Herzen dienen würde.

Hanuman erfuhr bald, dass man nicht nur Rama zu Unrecht ins Exil geschickt hatte, sondern dass auch ein zehnköpfiger Dämon namens Ravana Ramas geliebte Frau Sita, die mit ihm im Wald lebte, entführt hatte. Seit Sita verschollen war, hatte niemand mehr etwas von ihr gesehen oder gehört.

Hanuman war ganz begierig darauf, Rama zu helfen.

„Herr, wir *Vanaras* haben gute Augen“, sagte er zu Rama. „Wir können hohe Aussichtspunkte erklimmen und unbemerkt selbst dort hinkommen, wo Menschen das nicht vermögen. Schicke uns auf die Suche nach ihr. Wenn jemand deine geliebte Sita finden kann, dann wir.“

Rama betrachtete den vornehmen, großherzigen Affen, der vor ihm stand.

„Du hast ein tapferes und williges Herz“, sagte Rama. „Das ist keine leichte Aufgabe, aber ich weiß, dass du sie auch ausführen wirst, wenn du sie übernimmst.“

„Ganz sicher, mein Herr. Nichts wird mich aufhalten. Ich werde nicht ruhen, bis ich sie gefunden habe!“, sagte Hanuman.

Also beschrieb Rama Sita: ihre Schönheit, ihre Würde und den gelben Sari, den sie getragen hatte. Er nannte ihm Einzelheiten darüber, wann und wo sich die Entführung zugetragen hatte. Zuletzt nahm der Herr den Ring ab, den er selbst am Finger trug, und gab ihn Hanuman.

„Wenn du sie gefunden hast, gib ihr diesen Ring“, sagte Rama. „Auf diese Weise wird sie wissen, dass ich dich geschickt habe und dass sie dir vertrauen kann.“

Hanuman nahm den Ring mit beiden Händen entgegen und betrachtete ihn staunend. Auf dem Ring war Ramas Name eingraviert — die Energie seines Namens vibrierte tatsächlich in ihm. Hanuman führte den Ring voller Ehrfurcht an seine Stirn.

„Herr, ich werde diesen Ring dicht an meinem Herzen tragen“, sagte er. „Und niemand außer deiner Königin wird ihn jemals von mir bekommen.“

Am nächsten Tag rückte Hanuman mit einer Armee von Affen und Bären aus, um Sita zu suchen. Südlich von Kishkindha durchkämmten sie Berge, Wälder und Ebenen, fanden aber keine Spur von ihr. Nach vielen Wochen der Suche erreichten sie die Südspitze Indiens. Sie setzten sich am Strand nieder und schauten verzagt auf die endlose Weite des Meeres. Wo könnte Sita nur sein?

Da kam ein sehr alter Adler herab und landete in ihrer Mitte. Er hatte sie von Sita sprechen hören und etwas sehr Wichtiges zu berichten.

Die Affen umringten ihn vorsichtig, um zu hören, was er zu sagen hatte.

„König Ravana flog vor etwa sechs Monaten über diesen Strand hinweg“, berichtete ihnen der Adler. „Er trug eine wunderschöne Frau in seinen Armen.“

Da spitzten die Affen die Ohren.

„Aber wer war sie?“, fragte Hanuman. „War es Sita?“

„Es war Sita“, sagte der Adler. „Sie trug einen gelben Sari, und sie kämpfte und rief ‚Rama! Lakshman! Rettet mich! Rettet mich!‘“

Die Affen zitterten vor Aufregung. „In welche Richtung sind sie geflogen?“, fragte Hanuman.

„Südwärts“, sagte der Adler.

„Aber im Süden ist nichts als der Ozean!“, sagte Hanuman.

„Hinter dem Ozean liegt eine Insel namens Lanka“, erklärte der Adler.

„Dort liegt hoch in den Bergen Ravanas Königreich, Lankapuri. In meiner Jugend bin ich oft darüber hinweggeflogen. Geh dorthin, dort wirst du die Dame finden, die du suchst.“

„Wie breit ist das Meer?“, fragte Hanuman ihn.

„Sehr breit. Niemand kann dorthin gelangen, wenn er nicht fliegen kann.“

Die Affen wurden durch diese Nachricht sehr niedergeschlagen. Sogar Hanuman verfiel in Schweigen. Da ergriff Jambavan, der König der Bären, das Wort.

„Hast du vergessen, wer du bist?“, fragte er Hanuman. „Du bist geboren, weil Vayu, der Gott des Windes, es wollte. Genau wie er kannst du überall hingelangen, wo auch immer du hin willst. Du hast die Kraft, Wälder zu Kleinholz zu machen, und du kannst durch den kleinsten Spalt in der stärksten Mauer hindurchgelangen. Von Kindesbeinen an bist du unter dem Schutz von Brahma und Indra gestanden. Surya selbst hat dich in den Veden unterrichtet. Wie kannst du nur denken, es läge jenseits deiner Kraft, dieses Gewässer zu überwinden?“

Bei den Worten des Bärenkönigs kam Hanuman zu sich. „Natürlich!“, sagte er zu sich selbst. „Rama hätte mich nicht mit dieser heiligen Aufgabe betraut, wenn er nicht geglaubt hätte, dass ich sie ausführen könnte. Wie konnte ich nur meine Kraft und Größe vergessen?“

Damit wuchs der großartigste der Affen und wurde immer größer.

„Ich werde auf den Gipfel des nächsten Berges steigen“, sagte er. „Von dort aus werde ich den weitesten Sprung machen, den die Welt je gesehen hat.“

Alle Affen schnappten nach Luft.

„Du willst über das Meer nach Lanka *springen*?“, fragte einer der kleineren.

„Ich *werde* über das Meer springen“, sagte Hanuman. „Denn es gibt keinen anderen Weg, Ramas Befehl zu befolgen.“ Er war nun riesig und überragte alle seine Kameraden bei Weitem. Sein Kopf ragte hoch über die Baumwipfel.

Mit riesigen Schritten ging Hanuman auf den Berg Mahendra zu. Der Boden erzitterte unter seinem schweren Gewicht, aufgeschreckte Vögel flogen kreischend aus den Bäumen auf. Er durchquerte den Wald und vom Felsbrocken auf dem Gipfel aus hielt er Ausschau. Er sah das Land zur Küste und dem weiten, weiten Meer hin abfallen. Ganz entfernt deutete sich der schwache Umriss der unbekanntenen Insel an. Hanuman begriff nun, wie weit er springen musste.

Er verbeugte sich ehrfürchtig vor den Göttern im Norden, Osten und Westen. Dann wendete er sich nach Süden, verbeugte sich vor Vayu und betete darum, dass er — wie der Wind — zu dieser fernen Küste fliegen möge. Er berührte Ramas Ring, der dicht an seinem Herzen lag, und bat um die Gnade des Gottes, die ihn begleiten möge.

Dann streckte er die Arme zum Himmel aus und rief:

„Ich werde nach Lanka fliegen wie ein Pfeil von Ramas Bogen. Ich *werde* Sita finden!“

Und mit ganz auf Rama ausgerichtetem Sinn und ganz auf die Erfüllung von Ramas Befehl ausgerichtetem Geist setzte Hanuman zum Sprung an.

*Fortsetzung folgt ...*